

## ***Ergebnisprotokoll Beirat von und für Menschen mit Behinderungen des Bezirkes Berlin-Lichtenberg***

**Beiratssitzung vom:** 16.04.2024 | Beginn: 16:00 Uhr, Ende: 18:00 Uhr  
**Sitzungsort:** Rathaus Lichtenberg, Ratssaal  
**Versammlungsleitung:** Felix Heilmann  
**Protokollantin:** Annika Möller

### ***1. Feststellung der Beschlussfähigkeit, Bestätigung der Tagesordnung, Bestätigung des Protokolls vom 19. März 2024***

Es waren 18 Beiratsmitglieder anwesend.  
Der Beirat war somit beschlussfähig.  
Zwei Beiratsmitglieder kamen nach dem TOP 1 in die Sitzung.

Es wurde über die **Tagesordnung der „heutigen“ Sitzung** abgestimmt.  
Bestätigung der Tagesordnung:

- 16 Ja-Stimmen
- 0 Nein-Stimmen
- 0 Enthaltungen

**Die Tagesordnung wurde angenommen.**

Es wurde über das **Protokoll der Sitzung vom 19. März 2024** abgestimmt.  
Bestätigung des Protokolls:

- 15 Ja-Stimmen
- 0 Nein-Stimmen
- 1 Enthaltung

Zum Protokoll gab es eine Anmerkung per E-Mail von Herrn Brauns, Fachbereichsleiter für den Bereich Straßenunterhaltung/-aufsicht beim Straßen- und Grünflächenamt:  
*„Sehr geehrte Damen und Herren,*

*anbei der Protokoll-Entwurf für die Beiratssitzung am 19.03.2024 mit einer Anmerkung.*

*Unter TOP 3 habe ich eine Streichung vorgenommen (in rot).*

*Diese Aussage war von mir nicht richtig, da selbstverständlich auch die Herstellung von Doppelquerungen aus dem Bordabsenkungsprogramm finanziert werden.*

*Leider ist die Herstellung von Doppelquerungen aus verschiedenen Zwängen aber nicht immer möglich bzw. umsetzbar.*

*Ich bitte diese Falschaussage zu entschuldigen.*

*Bei Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.“*

**Das Protokoll vom 19. März 2024 wurde mit der Änderung angenommen.  
Das geänderte Protokoll schickt Annika Möller auch nochmal per E-Mail.**

## **2. Vorstellung des Förderkreises Gedenkort T4 e. V.**

Frau Schmidt stellt den Förderkreis Gedenkort T4 e. V. vor.

**Die PowerPoint-Präsentation von Frau Schmidt wird mit dem Protokoll verschickt.**

Der Gedenkort T4 befindet sich in der Tiergartenstraße 4.

Dort befand sich die Planungszentrale zur Aktion T4.

Heute steht dort die Philharmonie.

Im Nationalsozialismus wurden unter der Aktion T4 hunderttausende Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen zwangssterilisiert und/oder systematisch ermordet.

Tötungsanstalten befanden sich u.a. in Brandenburg an der Havel, Bernburg bei Magdeburg und in Grafeneck bei Stuttgart.

In Brandenburg an der Havel gibt es eine Gedenkstätte zur Aktion T4.

Dort gibt es auch Führungen in Leichter Sprache.

### **Wie kam es zu der Entstehung des Förderkreises?**

Das Thema „Euthanasie“ in der NS-Zeit wurde lange nicht bearbeitet.

1996 gab es eine kleine Initiative, die das Thema sichtbar machen wollte.

Der Grundstein der Initiative war eine Gedenkplatte in der Nähe des heutigen Gedenkortes.

Angehörige der Opfer der Aktion T4 war ein Andenken wichtig.

Sie haben sich an die Politik gewandt.

Daraufhin gab es 2011 einen Beschluss vom Bundestag zur Schaffung eines Gedenkortes.

Es gab dann einen Architekten-Wettbewerb.

2014 wurde der Förderkreis Gedenkort T4 e. V. gegründet.

Ziele des Vereins sind u.a. die Förderung der gegenwartsbezogenen Erinnerungsarbeit und die enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Opfer.

Der Verein achtet bei seinen Veranstaltungen auf Barrierefreiheit durch die Übersetzung in Leichter Sprache und in die Deutsche Gebärdensprache.

Um den 27. Januar und den 1. September gibt es jedes Jahr Gedenkveranstaltungen.

Hier wird auch mit dem Bundesbeauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, zusammengearbeitet.

### **Welche Projekte werden im Verein unterstützt?**

Es wird geschaut, wo man Fördergelder für Projekte beantragen kann.

Seit ein paar Jahren gibt es viertägige Workshops in Leichter Sprache, die sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

- Weitere Informationen zu den Workshops gibt es unter: <https://gedenkort-t4.eu/blog/inklusive-workshop-t4>

In diesem Jahr gibt es am 2. September in der Philharmonie und in der Landesvertretung Baden-Württemberg eine Gedenkveranstaltung.

Am 13. November findet im Deutschen Theater ein Puppentheater F. Zafrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig statt.

Die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. — ISL hat das Projekt „geh denken inklusiv“ ins Leben gerufen.

- Weitere Informationen zu diesem Projekt gibt es unter: <https://www.geh-denken-inklusive.de/>

Hierbei sollen die verschiedenen Gedenkort e näher beschrieben werden.

Ebenso gibt es das Projekt „andersartig gedenken on stage“.

Bei diesem Projekt setzt sich man künstlerisch mit dem Thema auseinander.

Es gibt die Möglichkeit dem Verein beizutreten.

Für aktuelle Neuigkeiten kann man den Newsletter des Vereins per E-Mail an [newsletter@gedenkort-t4.eu](mailto:newsletter@gedenkort-t4.eu) abonnieren.

Die Stiftung Denkmal hat einen Ausstellungskatalog in Leichter Sprache zum Gedenkort in der Tiergartenstraße 4 veröffentlicht: <https://www.stiftung-denkmal.de/publikation/tiergartenstrasse-4-gedenk-und-informationsort-fuer-die-opfer-der-nationalsozialistischen-euthanasie-morde/>

*Annabel Haas-Krahé fragt, warum es zwei verschiedene Gedenktage gibt.*

*Ihre zweite Frage ist, warum das Denkmal blau ist.*

Frau Schmidt führt zur ersten Frage aus, dass der 27. Januar der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz ist.

Am 1. September 1939 hatte Adolf Hitler die Macht ergriffen.

Zur zweiten Frage führt Frau Schmidt aus, dass man auf den Seiten des Förderkreises nähere Informationen zum Architekten des Gedenkortes findet: <https://www.gedenkort-t4.eu/index.php/historische-orte/tiergartenstrasse-4-gedenk-und-informationsort-fuer-die-opfer-der>

*Christoph Kröber fragt, welche regionale Gruppen am damaligen Runden Tisch beteiligt waren.*

Frau Schmidt antwortet, dass sie das erfragen wird.

### **3. Austausch mit dem Antisemitismusbeauftragten André Wartmann**

André Wartmann, Antisemitismusbeauftragter des Bezirksamtes Lichtenberg, ist zu Gast. Er war im vergangenen Jahr bereits im Mai zu Gast im Beirat.

*Herr Heilmann fragt nach der Perspektive von Herrn Wartmann auf das Thema und was in der Zwischenzeit passiert ist.*

Herr Wartmann hat mit dem Thema auf der Arbeit bisher nicht viel Berührung gehabt.

Das Thema „Euthanasie“ ist ihm durch sein Studium aber geläufig.

Der Begriff „**Euthanasie**“ ist ein Fremdwort und kommt aus dem Griechischen.

Übersetzt heißt es „leichter Tod“.

Es meint die aktive Sterbehilfe für unheilbare Patient:innen.

Während des Nationalsozialismus gab es circa 200.000 bis 300.000 Euthanasie-Tote.

Auf den Sterbeurkunden wurden damals fiktiven Todesursachen vermerkt.

Die Euthanasie kam aus der Eugenik.

Die Eugenik war eine sogenannte Pseudo-Wissenschaft.

Bei der Eugenik ging es um eine Rassenhygiene, also die Weitergabe positiv bewerteter Erbanlagen.

Francis Galton erfand den Begriff Eugenik.

Er entwickelte einen Katalog über Erbkriterien.

Viele berufen sich hierbei auch auf die Evolutionstheorie von Charles Darwin.

Er hatte Angst vor einer sogenannten „Entartung“.

Die Euthanasie bekam Mitte des 19. Jahrhunderts Aufwind.

Die jüdische Taubstumm-Anstalt in Pankow war damals eine große Institution.

Menschen mit Behinderungen wurden im 19. Jahrhundert von der Gesellschaft ausgegrenzt.

Die Nationalsozialisten erhofften sich durch die Euthanasie eine finanzielle Entlastung.

Zu Zeiten des Nationalsozialismus gab es auch circa 400.000 Zwangssterilisationen.

Nicht nur Eltern behinderter Kinder wurden sterilisiert, sondern auch schwarze Menschen oder auch Sinti und Roma.

Schlechte Erbmerkmale sollten nicht weitergegeben werden.

Das Euthanasie-Programm begann mit einem Erlass durch Adolf Hitler am 1. September 1939.

Dafür gab es die Zentraldienststelle T4 in der Tiergartenstraße 4 (siehe TOP 2).

Eine Tötungsart war die Aushungerung von Patient:innen.

Später wurden Menschen mit Behinderungen gezielt getötet.

In den Tötungsanstalten wurden die Menschen mithilfe von Kohlenmonoxid getötet.  
Die ermordeten Menschen wurden eingäschert und die Angehörigen bekamen Todesscheine mit fiktiven Todesursachen ausgestellt.  
Die Euthanasie wurde nach Widerstand von Kirchen im August 1941 eingestellt.  
Die Tötungsanstalten bestanden jedoch weiter.

Es gab auch die „**Kinder-Euthanasie**“, die am 18. August 1939 erlassen wurde.  
Hebammen und Ärzte wurden dazu verpflichtet erbkrankte Kinder nach der Geburt der Tötung zuzuführen.  
Die Tötung fand hierbei direkt im Krankenhaus statt.

Bei der „**Wilden Euthanasie**“ in Krankenhäusern und Lazaretten wurden kriegsversehrte Menschen getötet.

Bei den Nürnberger Prozessen gab es auch den „**Ärzte-Prozess**“ (9. Dezember 1946 bis zum 20. August 1947).

Hierbei wurden die Ärzte und Hebammen angeklagt, die das Euthanasie-Programm durchführten.  
Es gab 23 Angeklagte, davon wurden sieben Personen freigesprochen, weitere sieben Personen zum Tode verurteilt, fünf Personen wurden zur lebenslangen Haft verurteilt und vier zu Haftstrafen zwischen 10 und 20 Jahren.

Zwangsterilisationen wurden erst 1988 im Bundestag zu NS-Unrecht erklärt.  
Zwangssterilisierte und von Euthanasie betroffene Menschen haben keinen Anspruch auf Entschädigungen nach dem Bundesentschädigungsgesetz.

In **Lichtenberg** wurden zur NS-Zeit im heutigen Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH) und in der früheren städtische Heil- und Pflegeanstalt Herzberge Euthanasie-Verbrechen bzw. NS-Krankenmorde durchgeführt. (siehe auch <https://gedenkort-t4.eu/historische-orte/staedtische-heil-und-pflegeanstalt-herzberge-evangelisches-krankenhaus-koenigin> )

Ab 1931 wurde der Direktor Kurt Hildebrandt mit den Schriften „Norm und Entartung des Menschen“ sowie „Norm und Verfall des Staates“ bekannt.

Unter ihm wurden jüdische Ärzt:innen entlassen.

Der Oberarzt Kurt Hasse hat die Städtische Beiratsstelle für Nerven- und Gemütskranke im KEH geleitet.

Viele Patienten aus Herzberge wurden ab 1934 zwangssterilisiert.

Orte der Eingriffe waren das Oskar-Ziethen-Krankenhaus, das Städtische Rudolf-Virchow-Krankenhaus, die Brandenburgische Landesfrauenklinik Neukölln und das Horst-Wessel-Krankenhaus (Krankenhaus im Friedrichshain).

Unzählige Patienten wurden aus verschiedenen Berliner Anstalten nach Herzberge verlegt und auch von dort wieder in andere Einrichtungen gebracht.

Am 30. Juni 1942 schied die Anstalt Herzberge aus dem Verbund der Heil- und Pflegeanstalten der Reichshauptstadt aus.

Es gibt bis heute keine Gedenktafel, die an diese Verbrechen erinnert.

Der Arzt Herbert Loos arbeitete an der Erforschung der Geschichte der Anstalt auch im Nationalsozialismus.

Barbara Danckwortt veröffentlichte 2022 das Essay „Euthanasie“ in der Berliner Städtischen Heil- und Pflegeanstalt Herzberge“: <https://www.grin.com/document/1244111> .

*Herr Heilmann fragt, was Herr Wartmann gerade aktuell bearbeitet und wie es zu einer gemeinsamen Veranstaltung zum Thema „Euthanasie“ aussieht.*

Herr Wartmann antwortet, dass im Anschluss an die Beiratssitzung die Lesung „Wir lassen uns nicht unterkriegen“ in der rk-Galerie stattfindet.

Zwei junge jüdische Aktivist:innen berichten dort von ihrer Arbeit.

Weiterhin gibt es das Projekt zu antisemitischen Straßennamen im Bezirk.  
Dazu wird es verschiedene Führungen im Juni und Juli geben.  
In diesem Jahr findet der 80. Jahrestag zur Auflösung des sogenannten „Zigeunerlagers“ in Auschwitz statt.  
Dazu soll es eine Veranstaltung geben.  
Mit dem Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“ soll es in diesem Jahr wieder eine Veranstaltung geben.  
Herr Wartmann ist offen für weitere Ideen, Veranstaltungen zu initiieren.

*Herr Heilmann fragt, was Herr Wartmann davon hält, sich gemeinsam für eine Gedenktafel für die Euthanasie-Opfer am KEH einzusetzen.*

Herr Wartmann findet diese Idee gut.  
Eine solche Gedenktafel würde sich seiner Meinung nach direkt auf dem Gelände anbieten.  
Barbara Danckwortt könnte man hier ansprechen.  
Er wäre auch für eine Veranstaltung zu diesem Thema offen.

*Nach der Kenntnis von Herrn Kröber hat es vor längerer Zeit einen Versuch gegeben eine Gedenktafel am KEH zu errichten. Dies wurde aber von der damaligen Klinikleitung verhindert.*

*Er fragt, ob es einen Kontakt zum KEH gibt, um dies in Zukunft zu verhindern.*

Herr Wartmann wird sich dazu mit der Klinik und dem Förderkreis Gedenkort T4 e. V. in Verbindung setzen.

*Herr Pflughaupt fragt, wie der Beirat dieses Vorhaben unterstützen kann.*

Herr Wartmann meint, dass der Beirat hierzu vielleicht einen Antrag erarbeiten könnte.  
Man muss das Krankenhaus davon überzeugen, dass so eine Gedenkstelle auch wirklich sichtbar ist.

*Frau Haas-Krahé gibt zu bedenken, dass Zwangssterilisationen von behinderten Menschen zum Teil immer noch stattfinden.*

*Es muss zwar ein Gericht zustimmen, aber nicht alle behinderte Menschen können hier selbstständig zustimmen.*

#### **4. Berichte**

Annabel Haas-Krahé berichtet, dass im Vorfeld des Europäischen Protest- und Aktionstages ein **Kiezspaziergang** stattfindet.

**Dieser findet am Sonnabend, 4. Mai von 10:00 bis 12:00 Uhr statt.**

**Der zentrale Treffpunkt ist um 10:00 Uhr an der Straßenbahn-Haltestelle „Orankestrand“.**

Bei dem Spaziergang sollen Barrieren rund um den Oranke- und Obersee mithilfe von Sprühkreide markiert werden.

Die gesammelten Barrieren werden anschließend dem Bezirksamt und der Bezirksverordnetenversammlung übergeben.

Es wird gefragt, wer an dem Kiezspaziergang teilnimmt.

Es nehmen teil: Herr Fuhlroth, Herr Preuß, Herr Gerold (Wohn-Beirat Wilde Füchse), Frau Schmidt, Frau Haas-Krahé, Frau Huber, Herr Pflughaupt, Frau Kaup, Frau Möller.

Herr Heilmann berichtet, dass am **5. Mai** wieder der Europäische Protest- und Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen stattfindet.

Dazu soll wieder eine Protestaktion stattfinden.

Der Protest startet am Bebelplatz und endet am Roten Rathaus.

Es wird gefragt, wer an der Demonstration teilnimmt.

**Für die Demo ist der zentrale Treffpunkt um 11:30 Uhr am Bebelplatz 2 vor der juristischen Bibliothek der Humboldt-Universität.**

Es nehmen teil: Herr Fuhlroth, Herr Preuß, Wohn-Beirat Wilde Füchse, Frau Schmidt, Frau Haas-Krahé, Herr Heilmann, Herr Griep, Frau Kaup, Frau Möller.

Zu beiden Terminen wird es nochmal eine Info-Mail geben.

## 5. Sonstiges

Es wird darüber abgestimmt, ob die **Beiratssitzung im Dezember um eine Woche vorverlegt wird.**

Die Beiratssitzung würde dann nicht am 17. Dezember, sondern am 10. Dezember 2024 stattfinden.

Abstimmung:

- 15 Ja-Stimmen
- 0 Nein-Stimmen
- 3 Enthaltungen

**Die Beiratssitzung im Dezember findet somit am 10. Dezember statt.**

Christoph Kröber hatte zur letzten Beiratssitzung gesagt, dass er sich den **Kiez rund um den Bahnhof Lichtenberg** anschaut.

Er hat den Kiez nun viereinhalb Stunden begangen.

Bei der Begehung sind ihm circa 80 Barrieren aufgefallen.

Für einen Kiezspaziergang wäre das vermutlich zu viel.

Wenn die ihm aufgefallenen Kritikpunkte auf das Interesse des Beirates stößt, würde er dies genauer vorbereiten.

Zu diesem Termin müssten auch noch andere Akteure eingeladen werden: DB InfraGO, S-Bahn Berlin GmbH und Berliner Verkehrsbetriebe (BVG).

Dies müsste im Vorfeld abgeklärt werden.

Herr Heilmann ergänzt hierzu, dass das Thema „Mobilität“ in diesem Jahr im Beirat eh noch auf der Agenda steht.

Herr Hannig ergänzt, dass der Bahnhofsvorplatz auch oft Thema in den Bezirksverordnetenversammlungen ist.

Frau Kaup erzählt, dass die Bezirksstadträtin Filiz Keküllüoğlu, enger mit dem Beirat zusammenarbeiten möchte.

Sie verantwortet die Geschäftsbereiche Verkehr, Grünflächen, Ordnung, Umwelt und Naturschutz. Zu einer Begehung des Bahnhofs könnte auch sie eingeladen werden.

Herr Kröber verweist auf die Informationsveranstaltung „Pflege in herausfordernden Zeiten“ am 24. April 2024 um 10:00 Uhr in der Caritas Bildungsstätte in Bad Saarow.

Herr Gerold berichtet, dass es im Vorfeld der Beiratssitzung eine Versammlung mit Dr. Hanna Tollkühn, Beauftragte für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste bei der BVG und Petra Jaunich, Mitarbeiterin des VBB Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg GmbH gab.

An der Versammlung nahm der Werkstatttrat der LWB - Lichtenberger Werkstätten gemeinnützige GmbH, der Wohn-Beirat Wilde Füchse und Frau Kaup teil.

Am 25. April findet auf dem Straßenbahn-Betriebshof in der Siegfriedstraße ein Mobilitätstraining statt.

Weitere Informationen zu den Mobilitätstrainings gibt es unter: <https://www.bvg.de/de/service-und-kontakt/barrierefreiheit-bei-der-bvg/mobilitaetstrainings>

Frau Jaunich hat die App "VBB easy" mitentwickelt.

Die App hat verschiedene Funktionen, wie beispielsweise „Hilfeperson aufrufen“ oder Einstellungen zum barrierefreien Routing.

Weitere Infos zur App gibt es unter: <https://www.vbb.de/easy-hilfe/>

Frau Kaup berichtet, dass der Termin stattfand, weil der Senat möchte, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten mehr in die Planungen miteinbezogen werden sollen.

Sie erzählt weiter, dass Florian Leue, Vorsitzender des Werkstattrates, eine Umfrage vorgestellt hat.

In der Umfrage ging es darum, wie die Werkstattbeschäftigten in die Werkstatt in der Bornitz- und in der Wotanstraße kommen, welche Verkehrsmittel nutzen sie dafür und ob sie sich auf dem Arbeitsweg sicher fühlen.

Es wurde auch gefragt, wo eine Ampel in der Siegfriedstraße hinkommen soll.

Frau Kaup weist daraufhin, dass nun mehr Leute in der LWB arbeiten.

In der Bornitzstraße gibt es ebenfalls ein neues Bürogebäude und eine Unterkunft für Obdachlose. Ebenso gibt es im Industriegebiet insgesamt mehr Verkehr.

Das Land Berlin sieht derzeit keine Notwendigkeit in der Einrichtung einer Lichtsignalanlage. Gemeinsam möchte man weiter schauen, wie man es schafft dort eine Ampel einrichten zu lassen.

Die Bezirksstadträtin Filiz Keküllüoğlu soll dazu einbezogen werden.

Der Werkstatttrat der LWB, der Wohn-Beirat Wilde Füchse und andere Beteiligte möchten sich auch nochmal im Juni treffen.

Frau Günther berichtet, dass das Land Berlin eine **Broschüre in Leichter Sprache zur Europawahl 2024** veröffentlicht hat.

Link zur Broschüre: [https://www.berlin.de/wahlen/wahlen/europawahl-2024/allgemeine-informationen/europawahl-2024\\_leichte-sprache\\_bf.pdf?ts=1712642192](https://www.berlin.de/wahlen/wahlen/europawahl-2024/allgemeine-informationen/europawahl-2024_leichte-sprache_bf.pdf?ts=1712642192)

Weitere Broschüren in gedruckter Variante können bei Bedarf bei Frau Günther in der LWB abgeholt werden.

Herr Kröber fragt, ob es einen Wahl-O-Mat in Leichter Sprache gibt.

Frau Günther ist sich dazu nicht sicher.

Capito bietet auch zwei Veranstaltungen zur Europawahl 2024 an: <https://capito-berlin.eu/workshops-in-leichter-sprache-zur-europa-wahl-2024/>

Die nächste Beiratssitzung findet am **Dienstag, 21. Mai 2024**, von 16:00 bis 18:00 Uhr im **Ratssaal des Rathauses** Lichtenberg statt.

Herr Heilmann berichtet, dass die Europawahl in der Beiratssitzung im Hauptfokus steht. Es werden Vertretungen der Parteien Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und SPD eingeladen.

Folgende Vertreter:innen haben bereits zugesagt: Frederike Navarro (Bündnis 90/Die Grünen) und Ines Naschke (CDU)

Im Vorfeld der Beiratssitzung werden Fragen an die Vertreter:innen gesammelt.

**Die gesammelten Fragen werden mit dem Protokoll mitgeschickt.**